

# Künstlergespräch zwischen den Generationen

**JONA.** Unter der Leitung von Robert Stadler unterhielten sich Ernst Ghenzi und Ernesto Ghenzi im EWJR über ihre Kunsthandwerke.

MARKUS RICHTER

Noch bis Sonntag werden im Atrium des Elektrizitätswerks Jona-Rapperswil Exponate von Ernst Ghenzi und Ernesto Ghenzi ausgestellt. Im Rahmen der seit Mitte Oktober laufenden Schau wurde am Sonntag ein Künstlergespräch im familiären Rahmen geführt. Robert Stadler, Redaktor des Magazins «Kunst und Stein» des Verbands Schweizer Bildhauer- und Steinmetzmeister, sprach mit den beiden künstlerisch tätigen Steinbildhauern über ihre Kunstfertigkeiten und Ansichten. Der 79-jährige Ernst Ghenzi war sich mit seinem Sohn Ernesto (54) einig, dass ein Steinbildhauer stets zwischen Handwerk und Kunst tätig ist. Schon in ihrer Kindheit fanden beide ihre Wege zum Zeichnen und Modellieren, was für Ernst Ghenzi eine Voraussetzung für den gewählten Werdegang darstellt. Beide absolvierten Lehrjahre beim Bildhauermeister Richard Brun in Zürich. Ernst Ghenzi war dessen erster Lehrling, sein Sohn Ernesto dessen letzter. Ernst Ghenzi, der – seit er 55 Jahre

alt ist – als freischaffender Künstler wirkt, kann beim Blick auf sein Werk verschiedene Phasen ausmachen. Beginn er mit realistischen Arbeiten, folgte eine Phase der Stilisierung, die im Abstrakten endete. Beschäftigte ihn lange Zeit die Kugel als faszinierende Form, bezeichnet er seine letzte Phase als eine kubische. Ernesto Ghenzi kann solche Definitionen weniger für sich in An-

spruch nehmen, lässt sich aber wie sein Vater von der Natur inspirieren.

Im Gegensatz zu diesem bezeichnet er als seine Haupttätigkeit noch immer die des Grabmalschaffens, wie es auch schon der Grossvater tat. Während der Sohn den Stein als Hauptmaterial definiert, betont der Vater auch die Faszination von Bronze, Stahl oder Leichtmetall. Auf die Frage, wie sich die Wirtschaftskrisen

auf den Kunstmarkt auswirken, waren sich die beiden Generationen nicht einig. Während der Vater betonte, dass für gewisse Kunstgüter immer eine Nachfrage herrsche, ist der Sohn überzeugt, dass sowohl die öffentliche Hand als auch Private zuerst bei der Kunst sparen würden. «Und wenn es wirtschaftlich wieder aufwärtsgeht, steht die Kunst auch wieder zuhinterst.»



Ernst Ghenzi, Kulturredaktor Robert Stadler und Ernesto Ghenzi (von links) diskutieren beim «Romantic Fireplace» von Ernesto Ghenzi über ihre Kunst. Bild: Markus Richter